

Calmer Tagblatt

Nr. 197.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Veranschaulichung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 25. August 1913.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Um Adrianopel.

Es scheint, daß die Frage der Zuteilung Adrianopels an die Türkei, die es gegenwärtig besetzt hält, oder an Bulgarien, dem es im Londoner Vertrag von der Botschafterkonferenz zugesprochen wurde, ihrer Klärung entgegengeht. Man wollte wissen, daß Rußland unter allen Umständen auf der Auslieferung der Festung an Bulgarien und damit auf Erfüllung der Vertragsbedingungen von London bestehe. Darüber ist es jetzt aber ruhiger geworden. Mit dem Einhalten von gefassten Beschlüssen ist in der Politik der Staaten eine merkwürdige Sache. Von den Großmächten wurde im Herbst feierlich die Unantastbarkeit des status quo auf dem Balkan verkündet und „beschlossen“ und diese Unantastbarkeit, die von ihnen so etwas wie garantiert werden sollte, ist von den Ereignissen glatt über den Haufen gerannt worden und zwar so, daß der genannte Beschluß zu einer weltgeschichtlichen Blamage für die großen Mächte Europas geworden ist. Also: das Versteifen auf beschlossene Abmachungen steht Rußland wenig an und heute liegen die Dinge so, daß zwischen der Pforte und Bulgarien geheime Verhandlungen im Gange sind, über die zunächst selbstverständlich tüchtig Mutmaßungen gehen. Wie der „Tempo“ z. B. erzählt, ist die Türkei bereit, als Entschädigung für die Wiederbesetzung von Adrianopel Bulgarien nicht nur Kizil Rilisse zu geben, sondern ihm auch den ihm mit der Erwerbung von Mazedonien zufallenden Teil der ottomanischen Schuld von 200 Millionen Frs. zu erlassen. — Optimistisch beurteilt auch das deutsche Regierungsorgan die Lage, wenn es in seiner Wochenrundschau schreibt: In den Orientangelegenheiten sind während der letzten Wochen weitere Rückschläge gegen die naturgemäß nur langsam fortschreitende Klärung nicht zu verzeichnen gewesen. Zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich mit dem Aufhören der türkischen Truppenbewegungen jenseits der Mariza eine Entspannung angebahnt, die hoffentlich nicht durch neue Zwischenfälle gestört wird. Die Mächte bleiben insgesamt bemüht, die noch ungelösten Fragen so zu behandeln, daß einer abermaligen Störung des Friedens vorgebeugt wird.

Konstantinopel, 24. Aug. Der russische Botschafter v. Giers hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Großwesir. Dieser hat gestern einigen Diplomaten gegenüber neuerlich die Versicherung abgegeben, daß die Türkei Dedeagatsch nicht besetzen, sondern bloß die Besetzung einiger strategisch wichtiger Punkte aufrecht erhalten werde. — Die Meldung des „Tanin“, daß die Griechen Dedeagatsch geräumt hätten, ist falsch.

Wien, 22. Aug. In der Adrianopeler Frage betrachtet die hiesige Presse das Nachgeben Bulgariens als unermesslich, da die Mächte keinerlei Zwangsmaßregeln gegen die Türkei anzuwenden geneigt seien und selbst finanzieller Boykott namentlich durch Frankreich abgelehnt werde. In der „Politischen Korrespondenz“ schlägt ein hervorragender Londoner Diplomat als Ausweg vor, Adrianopel zu einer teilweise türkischen, und teilweise bulgarischen Stadt zu machen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 25. August 1913.

Dorfkirche und Religion.

In den Landschaft, die durch die Eisenbahnen in den allgemeinen Verkehr einbezogen werden, verschwindet der Unterschied zwischen Stadt und Land ganz auffällig, man kann es fast von Jahr zu Jahr verfolgen. Der Bauer nimmt nicht nur die äußeren Formen städtischer Lebenshaltung an, auch sein wirtschaftliches Denken, seine Zweckmäßigkeitsbegriffe, seine Ideale verlieren ihre alte Sonderart und gleichen aufs Haar denen des städtischen Unternehmers. Die Lebenswerte, die einst die Daseinsformen, Hoffnungen und Wünsche des Bauern bestimmten, werden nicht mehr mit der früheren Eindringlichkeit empfunden, sie werden als unzeitgemäß abgetan oder bestenfalls: die durch sie geschaffenen Formen leben als bloße Gewohnheiten fort. Das ist an sich ein notwendiger Vorgang, den man nicht aufhalten kann, den aufzuhalten wohl auch nicht wünschenswert wäre. Bedenk-

lich wird diese Erscheinung erst dann, wenn sie beginnt, Lebenswerte, die dem Dasein des einzelnen wie des Volkes im tiefsten Grunde verflochten sind, zwar nicht unzustürzen, aber doch langsam auszuhöhlen. Es scheint mir nun aus mancherlei Anzeichen hervorzugehen, daß mit jener allmählichen Aenderung der Lebenshaltung auf dem Lande auch eine Entwertung der Religion für das Denken und Handeln des Landmanns verbunden ist. Wirklich religiös sein, ist mehr und mehr nur noch Sache der „Alten“. „Die haben das nicht anders gekannt.“ Gewiß, man erkennt an: „Religion muß sein.“ Aber sie herrscht nicht mehr so unbedingt im Leben des einzelnen, sie wird aus einer Angelegenheit des Herzens zu einer Angelegenheit der Konvention. Sie wird zur bloßen „Ordnung“ wie andere Ordnungen auch. Es ist eine regelmäßige kulturgeschichtliche Erscheinung, daß da, wo das sinnerliche Leben entschwindet und nur die Formen bleiben, das Bestreben auftritt, diese Formen durch Glanz und äußere Aufmachung gewissermaßen zu galvanisieren, zu einem Scheinleben zu zwingen. Es ist durchaus nicht zufällig, daß in gewissen Gegenden unseres Vaterlandes seit einiger Zeit geradezu eine Sucht herrscht, die alten schlichten Dorfkirchen einzureißen und funkelneue Gebäude, so groß, wie es der Geldbeutel nur irgend erlaubt, an ihre Stelle zu setzen, Gebäude, die womöglich die Baugewerksgeit der modernen Städte kopieren. Liegt ein äußeres Bedürfnis vor? Gewiß nicht, denn die Einwohnerzahl des Dorfes hat sich kaum gesteigert, die Zahl der Kirchgänger erst recht nicht. Oder baut man „zur höheren Ehre Gottes“? Aber man ist nicht „frommer“ als früher, die Pfarrer klagen vielmehr über die zunehmende Unfrömmigkeit. Warum also baut man? Weil man meint, repräsentieren zu müssen, weil man entsprechend dem wachsenden Wohlstand noblere Formen annehmen will. Hier liegt zweifellos eine Gefahr für die Religion selbst. Eine Wurzel religiöser Gesinnung ist die Pietät. Geht der Zusammenhang der Geschlechter verloren, wird die Kette der Jahrhunderte alten Übung zerrissen, verschwindet die lebendige, herzliche Pietät, so ist ein wichtiger Quell verstopft, aus dem jenes tiefere Weltempfinden genährt wird, ohne das aufrichtige Religion unmöglich ist. Gerade aber die alte Dorfkirche, an der die Erinnerungen vergangener Zeiten, an der so viele Kindheitserlebnisse hängen, gibt die stärksten Anregungen für das Bewußtsein der Pietät. Die Dorfkirche, die Jahrhunderte gestanden hat, ist freilich oft schmuddlos und eng; aber in all ihrer Einfachheit ist sie Trägerin eines Lebens, das sich mit noch so vielem Gelde nicht in einen modernen Bau hineinbauen läßt. Man sollte meinen, unsere Pfarrer hätten ein unmittelbares Empfinden dafür, wie wertvoll solch eine alte Dorfkirche für die religiöse Gesinnung sein muß. Leider macht man aber statt dessen nur zu oft die Erfahrung, daß gerade sie am heftigsten auf Neubau drängen. Es besteht unter vielen von ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz, alles — Pfarrhaus und Kirche — möglichst glatt und neu und funkelnd zu haben. Oft ist es nur eine Folge der Geschmacksverirrung, die durch das langjährige Leben in der chaotischen städtischen Umgebung unter ihnen angerichtet wurde. Zuweilen aber auch wohl mangelnde Empfindlichkeit für religiöse Werte. Dagegen hilft lediglich eine Besinnung auf das, was ein Kirchengebäude wirklich wertvoll machen kann: nicht Schmuck, nicht leere Großräumigkeit, nicht bunter Glanz, sondern die Empfindung des religiösen Lebensstroms, der von Geschlecht zu Geschlecht geht. Darum sollte ein Pfarrer alle seine Kraft daran setzen, die alten Dorfkirchen zu erhalten, und wo geändert werden muß, die Aenderung so zu gestalten, daß nicht der frühere Bau vernichtet wird, sondern daß Gegenwart und Vergangenheit sich harmonisch zusammenschließen. Der Pfarrer muß vom Baumeister verlangen, daß er sich Mühe gibt, dafür eine gute Lösung zu finden. W. S t a p e l.

st. Von der Schule. Vom Evng. Oberschulrat ist dem Hauptlehrer Letich in Stammheim eine ständige Lehrstelle in Dürrmensch-Mühlacker übertragen worden.

Bahnwünsche. Die 10,7 Kilometer lange Strecke Calw—Althengstett ist die längste in Württemberg, auf der sich keine Zwischenstation befindet. Sie hat deshalb auch den ersten Anspruch darauf, daß zur Verbesserung des Verkehrs einiger Bezirksorte Halte-

stellen eingefügt werden. Sowohl der alte Wunsch Hirsau um eine Haltestelle bei der Kurve der Althengstetter Strecke sollte jetzt erneut vorgebracht und ebenso sollte um eine Haltestelle für Stammheim petitioniert werden.

Der 10. landw. Gauverband (umfassend die 10. Bezirke Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg) hat kürzlich in Wildbad eine Ausschusssitzung, an der auch der Vorstand der K. landw. Zentralstelle, Reg.-Direktor v. Sting teilnahm, gehalten. Beschlossen wurde u. a. ein alsbaldiger Farrenaufkauf im Simmental, aber dieser Beschluß ist inzwischen gegenstandslos geworden, nachdem durch Verfügung des Ministeriums des Innern wegen des gegenwärtigen Stands der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Rindvieh nach Württemberg aus der ganzen Schweiz verboten worden ist. Gegen die Wiedererrichtung einer mit dem 8. landw. Gauverband gemeinschaftlich zu unterhaltenden Schweinezuchtstation in Sindlingen hat der Ausschuß nichts zu erinnern. In der Frage der Organisierung der Landarbeiter wurden die bis jetzt gemachten Erfahrungen erörtert, letztere werden der K. Zentralstelle zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Nachdem noch einige weitere Einläufe ihre Erledigung gefunden, sind die heuer verfallenen Wahlen vorgenommen worden. Gewählt wurden: 4 unständige Mitglieder der K. Kreisregierung in Wasserjagen, ferner als Beirat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft Schultheiß Walther in Nach, Vorstand des dortigen landw. Bezirksvereins; als Mitglied des Beirats der Verkehrsanstalten wurde ebenfalls Schultheiß Walther vorgeschlagen, als sein Stellvertreter Gutsbesitzer Link aus Trölleshof, Gem. Effringen; zum Gauverbandsvorstand für die Kalenderjahre 1914—1916 wurde Reg. Rat Binder-Calw, zu seinem Stellvertreter Schultheiß Walther-Nach einstimmig wiedergewählt.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist trodenes und warmes, strichweise aber gewittriges Wetter zu erwarten.

Bad Teinach, 23. Aug. Ein besonderes Jagdglück wurde gestern auf Markung Javelstein dem hier angestellten Otto Daiker zuteil, indem dieser mit einem Schuß zwei Sechserböcke auf einmal erlegte.

Stammheim, 25. Aug. Gestern nachmittag bewegte sich ein schöner Festzug durch unsere Straßen. Voraus zwei Festreiter und Musik, dann wurde durch zwei Radfahrer das Banner dem Verein vorangeführt. Dann folgte ein Gartenhaus in miniature, besetzt auf Stangen und von Mitgliedern des Vereins geführt. Wenn der Zug auch kurz war, weil die geladenen Vereine der Witterung halber erst später eintreffen konnten, so zeugte er doch von der Mühe, die sich der Verein zur Verschönerung seines Festes gab, sowie von dem Können seiner Mitglieder im Radfahrersport. Auf dem Festplatz zeigte sich bald ein lebhaftes Volksfesttreiben. — Ein jäher Tod ereilte gestern mittag den betagten 3 mmermann Bod, der erst vor kurzer Zeit das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern durfte. Bei einer Beerdigung sank er auf dem Kirchhof plötzlich zusammen und verstarb auf dem Transport in seine Wohnung. Ein Schlaganfall hatte sein Leben rasch beendet.

Württemberg.

Böblingen, 25. August. Am Samstag abend 1/5 Uhr ereignete sich vor der Wirtschaft zum Ochsen hier ein schwerer Unfall. Als ein mit Herren aus England besetztes Automobil, das sich auf dem Weg nach Bukarest befand, vorbei fuhr, sprang das vierjährige Mädchen des Gutsinspektorfuhrmanns Cann über die Straße, wurde von einem Rad des Autos erfasst und am Kopf schwer verletzt. Die Herren fuhrten mit dem Kind zunächst zu Medizinalrat Andrássy und von dort ins Bezirkskrankenhaus. Ob das Mädchen mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft.

Stuttgart, 25. August. Die am 8. August ds. Js. beim Armeekorps einberufenen Reservisten kommen am nächsten Donnerstag den 28. ds. Mts. zur Entlassung. Am 29. August rücken die gleiche Anzahl Reservisten des Beurlaubtenstandes zu den größeren Übungen und zu den Herbstmanövern beim Armeekorps wieder ein.

Stuttgart, 23. Aug. Der Gärtnerfamilie W. Maier in Wangen-Stuttgart wurde vom Kaiserl. deutschen Konsulat in Kolding die Trauerbotschaft zugehakt, daß ihr hoffnungsvoller, 19 Jahre alter Sohn, der auf dem Segelschiff „Erna“ als Schiffsjunge angestellt war, am 3. August ds. Js. in Kattegat über Bord gefallen und ertrunken sei. Trotz zweifündigem Absuchen der Unglücksstelle sei die Leiche nicht aufzufinden gewesen.

Stuttgart, 23. Aug. Die Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Regt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Würt.) Nr. 125, die sich am 1. Okt. ds. Js. formiert, werden folgende Offiziere zugeteilt: Führer Hauptmann Sprößer, Oberlt. Kaufmann und Leutnant Schmid, sämtliche Offiziere von oben genanntem Regiment; Hauptm. Sprößer hat diese Waffe schon in China kennen gelernt.

Stuttgart, 23. Aug. Der Stuttgarter Lieberfranz hat von seinem neulich verstorbenen Ehrenmitglied, Hotelier Hermann Marquardt, ein Vermächtnis von 100 000 M erhalten. Stiftungen hat Marquardt ferner an die Hotelangestellten, der Schützengilde, der Stadtgartengesellschaft, und mehreren Vereinen vermacht.

Stuttgart, 24. Aug. Am Samstag, den 23. ds. Mts., nachmittags nach 1 Uhr, ist bei dem Stollenbau zur Kläranlage zwischen Cannstatt und Hofen infolge Abgrabens einer Erdwand durch Leute des Unternehmers Gerber und Söhne hier eine Erdrutschung eingetreten, wodurch 2 Arbeiter getötet und ein weiterer verletzt worden sind. Einer der beiden an der Kläranlage verschütteten und getöteten Arbeiter ist aus Feuerbach. Es ist der 30jährige August Brägel; der andere Tote ist der 44 Jahre alte Arbeiter Großkinski.

Stuttgart, 23. Aug. Auf die 3. Stadtpfarrstelle an der Hospitalkirche ist Stadtpfarrer Lic. Günther von Badnang ernannt worden.

Schwaigern, 23. Juli. Zu der neuesten Lesung im Fall des Stadtschultheißen Eßich, der auch wir durch eine Notiz Ausdruck verliehen, schreibt der Leintal-Vote: „Nach unseren Informationen ist die Notiz unrichtig und geeignet, die öffentlichen Meinung irre zu führen. Zum mindesten ist grundfalsch, daß der Grund zur Einreichung einer Bitte um Einleitung des Disziplinarverfahrens an die Kreisregierung die Aufnahme einer Schuld von 10 000 M. gewesen sei. Vielmehr will die Mehrheit der Kollegien anscheinend eine Untersuchung der Amtsführung des Stadtvorstandes seit dem Jahre 1906 durch die Kreisregierung und an diesem Vorhaben wird selbst das R. Oberamt die Mehrheit nicht hindern können und wohl auch nicht wollen. Eine Untersuchung wird kommen, ob auf diesem oder einem andern Wege. Wenn doch alles in einem vorigen Samstag und uns bereits am letzten Montag in die Hände gekommen und gegen uns

gerichteten Rundschreiben an verschiedene auswärtige Redaktionen hinzustellen versucht, warum sträubt man sich gegen eine noch genauere Prüfung der Amtsführung? Wenn man ein absolut sauberes Bruststück hat, dann sollte eine Untersuchung willkommen sein, um sich von dem vermeintlichen falschen Verdacht zu reinigen.“

Malen, 23. August. Am 1 Uhr morgens war hier am nordwestlichen Himmel eine feurige Kugel im Durchmesser von etwa 25 cm sichtbar. Die Kugel bewegte sich von Westen nach Osten und zersprang nach kurzer Zeit in viele Stücke. Es dürfte sich um eine große Sternschuppe gehandelt haben.

Friedrichshafen, 23. August. Wie bekannt, wird die Militärverwaltung hier eine große drehbare Halle für zwei militärische Zeppelinkreuzer errichten. Man legt diesem Entschluß um so größere Bedeutung bei, als die bisherigen Luftschiffhallen in Straßburg, Metz, Köln usw. von der hiesigen Werft, wo die Luftschiffe gebaut werden, für Reparaturzwecke zu weit entfernt liegen. Der neue Luftschiffhafen hat sich aber ganz besonders deswegen als notwendig erwiesen, weil die Werft andauernd mit Neubauten stark besetzt ist und für die Unterbringung etwaiger reparaturbedürftiger Luftschiffe aus entfernteren Häfen keinen freien Raum besitzt. Der Betrieb der Werft würde, wenn sie zur Aufnahme bereits abgenommener Luftschiffe dienen sollte, jedesmal eine empfindliche Störung erleiden.

Aus Welt und Zeit.

Der Friedenskongress in Haag.

Haag, 22. Aug. Der Friedenskongress nahm eine Resolution zu Gunsten einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich an und befürwortete eine zweite Resolution, daß der die Panamafanalafte betreffende englisch-amerikanische Zwist für den Fall, daß er nicht auf diplomatischem Wege geschlichtet werden könne, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden solle. Der Kongress sprach sein Bedauern darüber aus, daß die internationale Finanz während des Balkankrieges die Kriegführenden unterstützt habe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß verschiedene Fragen (u. a. die Codifizierung des internationalen Rechts und die Frage des obligatorischen Schiedsgerichts in allen Streitigkeiten) auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz gesetzt und daß unverzüglich vorbereitende Kommissionen gebildet werden sollen, damit die Konferenz im Jahre 1915 zusammentreten könne. Der Präsident des Berner Bureaus, Lafontaine, legte die Notwendigkeit dringender Schritte der Friedensfreunde, insbesondere bei der niederländischen und der amerikanischen Regierung dar, damit die Friedenskonferenz ohne Verzögerung an dem von der Konferenz von 1907 festgesetzten Zeitpunkt stattfinden könne, weil das Gerücht gehe, die Konferenz werde nicht im Jahre 1915 stattfinden. Der Kongress nahm eine Resolution in diesem Sinne an.

Haag, 23. Aug. Der Friedenskongress hat heute vormittag seine Schlußsitzung abgehalten und beschloß, ein Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu richten, um ihm für seine Haltung gegenüber der Friedensbewegung zu danken. Der Kongress nahm ferner auf Antrag von Sclanden-Washington und Slocum-Kolorado eine Resolution an,

in der die amerikanische Regierung aufgefordert wird, den Panamakanal nicht zu befestigen, und gab dem Wunsch Ausdruck, das Berner Bureau und die Friedensgesellschaften der verschiedenen Länder möchten sich mit den Telegraphenagenturen und der großen Presse in ständige Verbindung setzen. Der Kongress gab alsdann auf Antrag von Call-Washington seiner großen Genugtuung über den Vorschlag des Präsidenten Wilson Ausdruck, daß die verschiedenen Differenzen, die auf diplomatischen Wegen nicht gelöst werden könnten, einer internationalen Untersuchungskommission unterbreitet werden sollen, und erklärte sich für die Ausbildung der Schiedsgerichtseinrichtung. Der nächste Kongress wird im Jahre 1914 in Wien zusammentreten, für 1915 hat San Franzisko den Kongress eingeladen.

Reichstagsersatzwahlen.

Ragnit, 24. Aug. Bei der heutigen für den verstorbenen Grafen Ragnit stattgefundenen Reichstagsersatzwahl in Ragnit-Birkallen wurden abgegeben für Gottschalk (konf.) 9452 Stimmen, für Benzki (national-liberal) 5983 Stimmen und für Hofer (Sozialdemokrat) 3241 Stimmen. 11 Stimmen sind zerplittert. Gottschalk ist somit gewählt.

Hamburg, 23. Aug. Im ersten hamburgischen Reichstagswahlkreis, der durch den Tod Bebel's erledigt ist, werden die vereinigten Liberalen (Freisinnige Volkspartei) den Rechtsanwalt Dr. Peterßen, Mitglied der Bürgerschaft, als Kandidaten aufstellen. Auch die Nationalliberalen werden sich an dieser Ersatzwahl mit einer Kandidatur beteiligen, für die Dr. Burckhard, Sohn des verstorbenen Hamburger Bürgermeisters, in Aussicht genommen ist. Von den Sozialdemokraten ist Genosse Stolten aufgestellt, der im 60. Lebensjahre steht und zum radikalen Flügel der Partei gehört. Der Wahlkreis ist sicherer Besitz der Sozialdemokratie.

Antimilitaristische Ausschreitungen in Paris.

Paris, 24. Aug. Während der Zapfenstreik auf dem linken Seineufer ruhig verlief, hat der Marsch der Kapelle des 31. Infanterieregiments durch das Arbeiterviertel von Belleville, rechts von der Seine zu Tumulten und Ausschreitungen geführt, die von einer revolutionären Bewegung nicht mehr weit entfernt waren. Zum Schutze der Musikkapelle und des vor und hinter ihr marschierenden Zuges Infanterie waren 600 Munizipalgardisten und alle Polizeireferen, im ganzen etwa 1000 uniformierte Schutzleute, aufgeboden worden. Dazu kamen mehrere hundert Geheimpolizisten, die den Zapfenstreik in einem dichten Schwarm umgaben, sodaß man scherzweise von einem „Polizeizapfenstreik“ sprach. Während des Marsches der Kapelle durch die Straßen blieb es, von einigen Rufen wie „Nieder mit der Armee“ und einigen Verhaftungen abgesehen, ruhig. Als jedoch das Militär in die Kaserne Les Tournelles einrückte, ertönte von dem Port de Vilas die „Internationale“. Kaum hatte die Polizei mehrere hundert Demonstranten zerstreut, als es vor der Kapelle in der Rue de Belleville zu einem neuen Zusammenstoß kam. Rufe wie: „Es lebe die Anarchie“, „Nieder mit der Armee“ wurden laut. Die Polizei wollte die Kapelle stürmen, wurde aber mit Gläsern, Flaschen, Stühlen und Tischen beworfen. 20 Personen wurden verhaftet. Inzwischen hatten sich die Antimilitaristen am anderen Ende der Straße gesammelt und durchzogen das Viertel unter Absingung revolutionärer Lieder. Fensterscheiben wurden zertrümmert, Bänke

Vom Sinn des Reisens.

Du schreitest wie in einem Traum hinein über die abgelegene holländische Insel. Die blaue See sieht rings über sie herein. Ganz flach, unwahrscheinlich flach schwebt das grüne Land, mit seinen Kanälen kreuz und quer, über dem Wasser. Auf niederen Hügeln stehen die Häuser, von einem milden Duft umweht, der das ganze Eiland fein verklärt. Auf dem einzigen schmalen Pfad gehen die Leute in einer fremden Tracht, ihr Alltagsleben rollt sich vor Dir auf, sie mähen Gras und weiden ihr Vieh. Mädchen und Frauen in bunten Kleidern stehen vor den Türen, ihre Art und Haltung, ihr Gesichtsschnitt, ihr Haar: dies alles erinnert Dich irgendwie an verschollene Erzählungen. Fäden spinnen sich von hier fort in starke Urzeiten: dieser abgetrennte winzige Rest alten Volkstums auf seiner Insel, in seinen Häusern voll bunten, alten Geräts, ist wie ein Geschenk, dargebracht von jener fernen Vergangenheit. So geschlossen, so eins in jedem Zuge, scheint Dir alles, was Du siehst, wie es Dir in der Wirklichkeit selten geschieht. Dieses Zusammenklingen aller Dinge, die Dir begegnen, entrückt Dich; entrückt Dich Deinem gewohnten Ich, wie ein starkes Kunstwerk, oder wie ein bannendes Märchen.

Aber „Die Erde hat Dich wieder“, bald genug. Mit Dir zusammen sind die Schutzbesohlenen von Cook und sons gekommen, und die Inselbewohner bieten ihnen Ansichtskarten und Geschenkartikel an. Die Amerikaner gehen gelangweilt und sensationsbedürftig in die kleinen Häuschen, durchstöbern sie nach allen Winkeln, und die smarten Girls fangen die kleinen Buben in ihren pudrigen Hosen ein, beschenken sie und küssen sie ab.

Ah, bei der Abfahrt von der Insel merkst Du: die malerischen alten Seebären, die da an dem kleinen Hafen sitzen, sind von Cook and sons für dieses Amt engagiert. Sie sitzen bei jedem Schiff, das ankommt oder abgeht, so malerisch an der Landungsbrücke und lassen sich photographieren.

Du meinst, diese vornehmen Fremden seien ausgehöhlte Menschen, jedes starken Gefühls und jeder Ehrfurcht bar? Während der Fahrt beginnt ein wohlunterworfener Schiffsjunge auf der Trompete sämtliche Nationalhymnen der Reihe nach abzublauen. Die Amerikaner singen die ihre in corpore mit, die Stimmen der Damen beben vor Rührung dabei und die ernsthaftesten Männer werden begeistert. An Ehrfurcht, ganz naiver Ehrfurcht fehlt es also nicht: aber an der Fähigkeit, sie vor irgendetwas Fremdem zu empfinden, sie anders als vor den seit Kindesbeinen gewohnten Heiligtümern zu erleben. Sie tragen eben ihr Chivalgo mit sich herum, und wenn sie bis ans andere Ende der Welt gelangten, sie kommen nicht aus ihrem Alltag heraus. Das Fremde ist eine Belustigung, mit Gelassenheit und einer gewissen frivolosen Langweile genossen, und die biedereren Inselbewohner wissen sich danach einzurichten. Ueberall, wo viel Reisende hinkommen, wird die Fremde zum Alltag.

Die Fremde schonen: wie viele können das? Die Deutschen — jeder merkt's im Ausland mit bitterer Betrübniß — eher weniger als andere Nationen. Der Norddeutsche, der die wunderbarste, von allen Schauern der Vergangenheit durchwehte Hafenstadt kalauernd durchwandert, der auf einem Alpengipfel den neuesten Schlager der letzten Metropolverue trällert, ist überall bekannt. Er ist vielleicht daheim der tüchtigste,

ehrwerteste Mensch, der sehr wohl haltzumachen weiß vor Schranken, die ihm gesetzt sind: in der Fremde hat er Maß und Haltung verloren. Wie sehr, im ganzen genommen, solcher Mangel an Haltung dem Ansehen des Deutschen im Auslande schadet, ist gar nicht zu ermessen. Man sollte einen Katechismus deutscher Reisepflichten aufstellen und bei passenden Gelegenheiten schon den Kindern davon erzählen. Du sollst die Fremde schonen, mißt das erste Gebot darin heißen, alle anderen folgten daraus ohne weiteres. Du sollst, sofern Du nur als Vergnügungsreisender kommst, nach Kräften vermeiden, die Fremde in dem ihr eigentümlichen Leben und Wesen zu stören. Du sollst Dich deshalb auch nicht allzu plump an die Einheimischen anbindern und in ihre intimsten häuslichsten Angelegenheiten eindringen wollen: sie merken das viel besser als Du glaubst, und lernen schnell, sich zu verstellen. Nirgends findet man ja bekanntlich so biedere Leute wie in Gegenden blühender Fremdenindustrie. Du sollst auch nicht etwa in Deiner Kleidung, wie das in den Alpen so oft geschieht, in lächerlichen Neußerlichkeiten die Einheimischen nachahmen und dabei volkstümlicher sein wollen als das Volk selbst. Ebenso wirst Du keineswegs zweckmäßig handeln, wenn Du Dich bemühest, den Dialekt der Gegend in Deiner Umgangssprache nachzuahmen. Der Heimische wird solches Mißhandeln seiner Sprache als Parodie empfinden. Durch unbesangenes Interesse für seine Sprechweise wie für seine gesamten Lebensformen wirst Du ihn nicht verlegen, noch auch irgendwie zur Täuschung, zum Mißtrauen verleiten. Aber alles allzu sentimentale Mißdazugehörigen wollen, das der Städter so oft zeigt, wenn er aufs Land kommt, empfindet der Eingeborene als Maskerade, der die Ernsthaftigkeit fehlt, und er fühlt

und ausgerissene Bäume auf die Schienen der Straßenbahn gelegt und mit Revolvern auf die Straßenlaternen geschossen. Als man in der Passage Gauthier die Polizeistation stürmen wollte, konnte die inzwischen zusammengezogene Polizeimacht endlich vorgehen. Auf beiden Seiten fielen Revolverkugeln, die aber anscheinend nur wenige Personen verletzten. In ihrer Not alarmierte die Polizei die Feuerwehr, die vier Mal mit mehreren Schlauchleitungen vorging. Den kalten Wasserstrahlen endlich wichen die „Antimilitaristen“, so daß gegen 1 Uhr morgens wieder Ruhe herrschte.

Von mexikanischen Rebellen erschossen.

Mexiko, 23. August. Bei einem Ueberfall von Rebellen auf das Landgut Chilua, 20 km nordöstlich der Hauptstadt, ist der Reichsdeutsche Friedrich Loch durch einen Schuß leicht verletzt worden. Sein Bruder Hans wurde von den Angreifern mitgeschleppt und erschossen. Ihre Schwester Henriette befindet sich in Sicherheit, ebenso auch ein dritter Bruder Alfred. Auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft in Mexiko wurde die Rebellenbande sofort nach Befannwerden den Unfalls von Regierungstruppen verfolgt und unweit des Tatorts mit einem Verlust von 80 Toten aufgerieben. Der erschossene Hans Loch wurde gestern im Beisein des deutschen Geschäftsträgers v. Kardorff bestattet. Seine Mörder befinden sich vermutlich unter den getöteten Rebellen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Köln, 23. Aug. Zu einer Meldung aus Kanton, daß der Führer der Aufständischen die Beschießung des deutschen Konsulats angedroht habe, erfährt der Berliner Korrespondent der Köln. Ztg. auf Grund der neuesten Depeschen, daß das dortige Konsulat nicht weiter heftigt wurde; auch über eine Belästigung des Kreuzers „Emden“ verlautet nichts.

Hamburg, 23. Aug. In einer Besprechung der Vertreter des Werftarbeiterverbandes mit den Werftleitungen erklärten die Vertreter des Werftarbeiterverbandes, daß sie jetzt bereit seien, die Arbeit durch Vermittlung der Arbeitsnachweise wieder aufzunehmen. Der Beschluß der Werftarbeiter soll den Werftleitungen bis Montag früh zugehen. Die Arbeitgeber erklärten sich darauf bereit, am Dienstag vormittag die Arbeitsnachweise wieder zu eröffnen und die Vermittlung der Arbeit aufzunehmen.

Hamburg, 23. Aug. Die Hamburger Oberschulbehörde verbietet das Fußballspielen in den Volksschulen durch folgenden Erlaß: Den Herren Schulleitern wird zur Kenntnis gebracht, daß das Fußballspielen nicht im Lehrplan vorgesehen und daher vom Schulturnen ausgeschlossen ist. Das Verbot wirkte hier sehr befremdend.

Lübeck, 24. Aug. Die Bürgerschaftskommission zur Prüfung der Senatsvorlage wegen Erlasses eines neuen Einkommensteuergesetzes beantragt: „Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10000 M einen Zuschlag von 10 % und bei höherem Einkommen einen solchen von 20 % zu zahlen. Verwitwete Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen ernähren, haben bei einem Einkommen von über 10000 M einen Zuschlag von 10 % zu zahlen.“

die Mißachtung, die Herablassung darinnen. Allzu oft muß er ja auch erfahren, wie der Fremde aus der Rolle fällt und den „Herrischen“ herauskehrt, den er eben noch, mit der Gamsledernen angetan, verleugnet hat. Die einzig richtige Art des Umganges wird in kultivierten Ländern sein: als das, was Du bist, als Fremder, den Einheimischen im Gefühle völliger Gleichberechtigung zu begegnen, ohne Herablassung und ohne Hochmut, aber auch ohne sentimentales, haltloses Anpassungsbedürfnis.

Du sollst also nicht mit der Fremde spielen. Du sollst hindurchgehen als Empfangender vor allem. Womöglich nicht als Fordernder und alles Umwälzender. Man ist noch lange kein Reaktionär, wenn man sich an einem primitiven Wirtshaus in den Bergen, einem fargen Mahl auf einer Wanderung abseits von den großen Straßen freut; oder an „zurückgebliebenen Zuständen“ und „veralteten“ Einrichtungen. Vorausgesetzt, daß sie der Gegend gemäß sind, mit ihrer Wesensart natürlich verbunden, aus ihrer Geschichte hervorgewachsen, bedeuten sie oft ein Stück großer Natur, für Dich vielleicht unübersehbarer Notwendigkeit. Darauf kommt überhaupt an, soll Dir nicht der tiefste und innerlichste Wert des Reisens entgehen; wo immer es möglich ist, ein Stück geschlossener, in sich ruhender, sich selbst genügender Natur zu sehen, die ihren eigenen Gesetzen gehorcht und Dir damit neue Möglichkeiten des unerlöschlichen Seins zeigt. Bist Du ein wirkender, volllebender Mensch, dann hast Du in Deinem „Alltag“ nicht die Zeit, ja nicht einmal das Recht, das Stück Leben, das Dich zu Hause umschließt, ganz von außen zu sehen; als Fremder und rein theoretisch beteiligter Zuschauer. Um in deutlichen Beispielen zu reden: die Zustände, die öffentlichen Verhältnisse Dei-

Spiez, 23. August. Der 24jährige Buchdrucker-gehilfe Loes-Mannheim stürzte in der Nähe der Griesalp bei Rienthal bei einer Bergtour über einen Felsabhang ab und war sofort tot.

Laiabach, 24. August. Hier ist heute der kroatisch-slowenische Katholikentag eröffnet worden. 20000 Personen, unter denen sich zahlreiche Deutsche befinden, sind zu der Tagung erschienen.

Budapest, 23. Aug. Die Budapester Polizei erhielt aus Cattaro die Mitteilung, daß es der Wachsamkeit der dalmatinischen Polizei gelungen sei, einen überaus gefährlichen Mädchenhändler und zwar den bulgarischen Kaufmann Ephraim Geiger, der, als katholischer Geistlicher verkleidet, vier junge Budapester Mädchen, deren Bekanntheit er auf dem Budapester Corso gemacht hatte, nach Saloniki verkaufen wollte. Der Verbrecher wurde in dem Moment verhaftet, als er den Lloyd-dampfer „Prinz Hohenlohe“ besteigen wollte.

Rom, 24. August. Auf Sardinien wüten fürchterbare Waldbrände. Vom Golf von Arami bis Terranova brennen alle Wälder. Die reichen Holzbezirke von Pattada und Drotelli, sowie zahlreiche Herden sind ein Raub der Flammen geworden. Es liegt Brandstiftung vor.

Gerichtssaal.

Erfurt, 25. Aug. Das Landgericht hat drei dem Mühlen- und Brauereiarbeiterverbände angehörige Arbeiter, die verurteilt hatten, daß ein Arbeitswilliger in einer Malzfabrik in Erfurt entlassen wurde und seither nicht wieder Arbeit fand, zu 1100 M Schadensersatz an den Arbeitswilligen verurteilt. Das Landgerichtsurteil wird ausdrücklich als ein Teilurteil bezeichnet. Dem Kläger bleibt es bei weiterem Schaden überlassen, wieder klagbar gegen die drei Verurteilten vorzugehen. Das Oberlandesgericht Raumburg hatte als höchste Instanz vorher den Anspruch des Klägers auf Schadensersatz dem Grunde nach als berechtigt anerkannt.

Landwirtschaft und Märkte.

Herrenberg, 23. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 95 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 42—58 M. 15 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 70—90 M. Verkauf: flau.

Pforzheim, 23. Aug. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 47 Ferkeln. Verkauft wurden alle. Preis das Paar 42—52 M.

Stuttgart, 24. Aug. Die Lage auf dem Obstmarkt. Auch gestern wieder war die Zufuhr auf dem Stuttgarter Obstmarkt ganz bedeutend. Italienische Jagäpfel waren schon um 11 M den Zentner zu bekommen; freilich waren es meist unreife Kanada-Reinetten und Mischung. Von einheimischen Früchten kamen hauptsächlich Geißhirslein, die je nach Größe und Beschaffenheit mit 20—30 M den Zentner bezahlt wurden. Da das einheimische Obst vom Publikum immer höher geschätzt wird, als das ausländische, nach dem Grundsatz, daß auch der Städter nicht gern ist, was er nicht kennt, machen sich einzelne gerissene Händler dies zunutzen, kaufen italienische Birnen und bieten sie als einheimische an. Wer solche smarte Zwischenhändler betrügt und Schwindler nennt, zieht sich unfehlbar eine Klage zu. Diese Leute wollen als Kaufleute gewertet werden und sprechen bei ihren Praktiken

nes engeren Vaterlandes, das Dir die Möglichkeiten und Pflichten Deines Arbeitens und Lebens bietet, kannst Du nicht „betrachten“, ganz „ohne Zorn und Eifer“. Und es ist recht so: Du sollst mittätig und mitverantwortlich sein, geht ja doch alles Dich selbst an. Aber: Du hast tausendfach erfahren, in welche unfruchtbare Enge es führt, wenn Du nicht neben Deinem „Zorn und Eifer“ noch die Fähigkeit pflegst, ein Stück Leben und Welt, so wie es ist, zu sehen, ohne jede Beimischung Deines so oft getriebenen Wünschens und Hoffens, mit einer Art ehrfürchtiger Zurückhaltung und Demut vor jenen unendlichen Möglichkeiten des lebendigen Seins. Diese Bescheidung und Ehrfurcht zu üben: dazu gibt das Reisen die feinste und wertvollste Gelegenheit. Die ließen meine Amerikaner ungenügt, ebenso wie der überlegene kalauernde „Berliner“ — der aber nicht von Berlin zu sein braucht.

Es ist wie mit dem Lesen. Die einen genießen nur „den Stoff“, die spannenden Ereignisse oder die pikanten Schlüsselmitteilungen oder die geträumte, romanhafte Erfüllung eigener Wünsche, kurzum, irgendeine wahllos gesuchte Steigerung ihrer Alltagsbedürfnisse, ihres lieben Gewohnheitsichs. Die anderen erobern sich, indes sie in das Innere einer echten Dichtung eindringen, an dem schöpferischen Walten einer großen Persönlichkeit teilnehmen, ein neues Land der ewig unbekanntem, unendlich reichen Welt. Die nur stofflich genießenden Reisenden überschweben alle Länder und bleiben unberührt vom Segen der Fremde. Ein mit eroberten Sinnen begabter Wanderer aber geht über die nächsten Berggründen und ist mit allen Gnaden des Reisens überschüttet.

Hermann Ullmann.

stolz von „Usancen“. Hoffentlich wird die neue Marktordnung unser württembergisches Obst gegen diesen unlauteren Wettbewerb energisch schützen. Was die sonstigen Obstsorten betrifft, so gehen Mirabellen, die frühen Bühler Zwetschgen, Aprikosen, Pfirsiche und Heidelbeeren zu Ende. Die früheren hiesigen Zwetschgen kommen schon vereinzelt an den Markt. Die Qualität der Spätzwetschgen verspricht hervorragend zu werden.

*

Württembergischer Saatenstand. Der Saatenstand in Württemberg stellte sich zu Anfang August nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts in der üblichen Notierung (2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering), wie folgt: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,5, Dinkel 2,4, Roggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,4, Kartoffeln 2,7, Hopfen 2,8, Klee 3,1, Luzerne 2,1, Wiesen 2,4, Äpfel 4,7, Birnen 4,9, Weinberge 4,7. Die Getreidefrüchte haben durch die langanhaltende nasse Witterung weniger gelitten, als befürchtet wurde. Zwar ist stellenweise durch Schlagregen Lagerung entstanden, wodurch der Korntrag, sowie der Wert des Strohens beeinträchtigt wird; vereinzelt ist auch Brand und Rost aufgetreten. Aber im großen und ganzen steht das Getreide recht befriedigend; auch der Hafer, der anfangs zu wünschen übrig ließ, hat sich gebessert. Die Reife des Getreides ist allerdings durch den Mangel an Sonnenschein sehr verzögert worden, macht aber nun unter der Einwirkung der seit einer Woche herrschenden schönen Sommerwitterung (der Bericht gilt für Anfang August!) rasche Fortschritte; in den milderen Gegenden ist die Roggen- und Gerstenernte derzeit in vollem Gang, teilweise, so in der Neckarfulmer Gegend, bereits beendet, und die Dinkelerte folgt bald nach, während in den rauhern Gegenden sich die Ernte heuer sehr hinauszuziehen wird. Der Hopfen zeigt verschiedenen Stand. Teilweise, so namentlich in der Tettlinger Gegend, stellt er eine befriedigende Ernte in Aussicht, anderwärts wird er mitunter durch Blattläuse und Schwärze beeinträchtigt. Auch die Kartoffeln haben durch die Nässe bereits vielfach gelitten; besonders auf schwerem Boden sind die Kartoffelkrankheiten aufgetreten. Auch erschwerten die andauernden Niederschläge das Behalten der Kartoffeln, wodurch die Unkrautbildung Fortschritte machen konnte. Die Einheimisierung der Heuernte hat vielerorts durch die ungünstige Witterung sehr notgelitten, so daß ein nicht geringer Teil des Heus minderwertig geworden ist. Der zweite Futterchnitt stellt gute Erträge in Aussicht; nur auf nassen Böden haben die Futterpflanzen Not gelitten. In den Weinbergen sind allenthalben unter dem Einfluß der nassen, kühlen Witterung die verderblichen Schädlinge trotz aller Abwehrmaßnahmen stark aufgetreten, so daß die Herbstausichten noch mehr herabgedrückt wurden und heuer nur ein ganz magerer Ertrag, in manchen Weinbauorten sogar eine völlige Fehlernte zu erwarten ist. Die Obstausichten sind nach wie vor schlecht. In keinem Bezirk wird auch nur eine annähernd mittlere Obsternte in Aussicht gestellt; vielmehr melden sämtliche Bezirke, daß die Ernte in Äpfeln und Birnen gering oder sehr gering ausfallen wird.

Der landwirtschaftliche Anbau in Württemberg im Jahre 1913. Die Erhebung über den landwirtschaftlichen Anbau nach dem Stand im Juni 1913 hat hinsichtlich der Haupterträge folgendes ergeben: der Winterweizen betrug im Jahre 1913: 39 181 Hektar (im Jahre 1912: 37 002 Hektar), der Sommerweizen 8720 Hektar (7994 Hektar), der Winterdinkel 133 546 (138 725 Hektar, der Winterroggen 33 348 (34 797) Hektar, Sommerroggen 4659 (4583) Hektar, Wintermengengetreide 16 168 (17 711) Hektar, Hafer 148 730 (151 300) Hektar, Sommergerste 98 968 (96 384) Hektar, Kartoffeln 102 281 (102 163) Hektar, Futter- und Kohlrüben 42 342 (42 050) Hektar, Hopfen 3 329 (3281) Hektar, Klee überhaupt 113 534 (114 540) Hektar. Eine nicht unbedeutende Zunahme weist trotz der im vergangenen Frühjahr infolge der Fröste notwendig gewordenen Umpflügungen die Fläche von Winterweizen auf, der schon seit längerer Zeit fast stetig sich ausbreitet. Seit 1878 hat sich der Weizen auf nahezu das Dreifache des damaligen Bestandes ausgedehnt. Auch die Anbaufläche von Sommerweizen hat zugenommen. Die Sommergerste, deren Anbaufläche eine schwankende ist, zeigt ebenfalls gegenüber dem Vorjahr eine nicht unerhebliche Zunahme. Kleinere Zunahmen sind weiterhin bei Sommerroggen, Kartoffeln, Futter- und Kohlrüben, Hafer zu beobachten. Einen Rückgang weisen von Getreidefrüchten auf: der Dinkel, der seit 1878 um nahezu ein Drittel zurüdgegangen ist, ferner Wintermengengetreide und Hafer. Der Klee hat ebenfalls einen Rückgang erfahren, der wohl durch die in diesem Frühjahr infolge der Mäuse-schäden des vorigen Jahres notwendig gewordenen Umpflügungen veranlaßt ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.



Calw, 23. August 1913.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Maria Reinhardt

geb. Broß,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die vielen Blumenpenden, die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Töchterhandelschule

des Schwäb. Frauenvereins, Stuttgart. Gegr. 1897. Montag, den 15. September 1913: Beginn des nächsten Jahreskurses.

Gründl. Unterricht in sämml. Handelsfächern einschl. Stenographie (Gabelsberger) und Maschinenschreiben verschiedener Systeme. Erfolgreiche, unentgeltliche Stellenvermittlung. Prosp. gratis. Anmeldung auf schriftlichem Wege und von 11. Sept. an täglich von 2-4 Uhr, ausgenommen Samstags, im Vorstandszimmer der Töchterhandelschule, Silberburgstr. 23, oder auf schriftl. Wege. Der Ausschuß.

Bestellungen auf saure französische

Mostäpfel

nimmt zum bill. Preis von Mk. 6.— per Ztr. entgegen. **R. Hauber.**

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionen-Versand.

Niederlagen in Calw:

E. Nafz, zum Schwabenstübli, Telefon Nr. 132.
G. Volz, Wuilesches Bierdepot, Telefon Nr. 90.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, wird auf 1. Oktober gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche und Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Nane Schaubli, Badstraße.

In meinem Neubau habe ich

2 schöne, 4zimmrige Wohnungen

mit Bad und Gartenanteil sofort oder später zu vermieten.

Bauwerkmeister Alber, Calw.

Weilerstadt. Setze einen 12 Monate alten

Simmentaler Sarren

(Gelbscheck), sehr wüchsig, 1. Kl., dem Verkauf aus.

Adolf Eble 3. Linde.

Neubulach.

Ein Gipser

kann sofort eintreten bei Johannes Ezel.

Einige Abnehmer für Milch

frei ins Haus geliefert werden gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Leiterwagen

mit zirka 60-70 Ztr. Tragkraft, sowie ein neuhergerichteter

Hand-Federbritschenwägle

hat preisw. zu verkaufen. G. Koller, Wagenbauer.

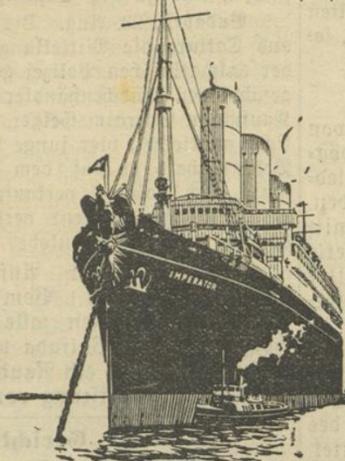
Putze mit

Henkel's Bleich-Soda.

Hapag, Hamburg

(Hamburg - Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



Hamburg — New York

Boulogne—New York; Cherbourg—New York

Southampton—New York

Hamburg — Philadelphia

Hamburg — Boston

Hamburg — Kanada

Hamburg — Cuba

Hamburg — Mexiko

Hamburg — Brasilien

Hamburg — Argentinien

Hamburg — Westindien

Hamburg — Chile

Hamburg — Peru

Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten

mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt Nordlandfahrten

Indienfahrten Inselnfahrten

Orientfahrten Westindienfahrten

Nisfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator“

das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß, Breite 98 Fuß, Tiefe 63 Fuß, 50 000 Tons Rauminhalt.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte.

Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 8 Personenaufzüge, Promenadenbecks von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreibsalon, Turnhalle, Rauchsalon, Kinnersalon und Kinnerspielplatz.

Zweite Kajüte.

Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderchränken, Speisesalon für 854 Personen, Gesellschaftsalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadenbeck, 20 eleg. Badezimmer mit Bännen.

Dritte Kajüte.

Zimmer zu zwei und vier Personen mit Badeeinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Bäckerei, Promenadenbeck, 17 Badezimmer mit Bännen.

Zwischendeck.

Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufsaiter und Aufsaiterinnen vorgesetzt. Keller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Kissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Calw: Friedrich Schmid.

Geschäfts-Formulare.

Rechnungen

in jeder gewünschten Größe und in modernster Ausführung.

Briefbogen

in ein- und mehrfarbigem Druck, auf weißem oder getöntem Papier.

Preislisten

mit und ohne Illustrationen; Übernahme von Klischee-Lieferungen.

Geschäftskarten

mit modernen Satzarrangements, auf nur besten Kartonqualitäten.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstr. 151.

Calw.

Telefon Nr. 9.